

# Cillier Zeitung.

## Pränumerations-Bedingungen.

| Gür Cilli:               | Mit Post-<br>versendung: |
|--------------------------|--------------------------|
| Monatlich . . . 55       | Monatlich . . . 1.60     |
| Vierteljährig . . . 1.50 | Vierteljährig . . . 3.20 |
| Halbjährig . . . 3.—     | Halbjährig . . . 6.40    |
| Jahresjährig . . . 6.—   |                          |
| Inklusive Aufstellung    |                          |
| Einzeln Nummern 7 Kr.    |                          |

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Rafsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: R. Roffe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rie-  
reich in Graz, A. Oppelt und Rottler & Comp.  
in Wien, H. Müller, Zeitung- & Agentur in  
Laibach.

## Die Friedhofsfrage.

### II.

Schon seit einer Reihe von Jahren sind die größtmöglichen Anstrengungen gemacht worden, um das Innere unserer Stadt mit der schönen, freundlichen Umgebung in Einklang zu bringen. Neubauten entstanden, die Plätze und Straßen, ja selbst die kleinsten Gäßchen wurden nach Thunlichkeit nivellirt, kanalisiert, gepflastert und an den Häuserreihen Trottoirs gelegt. Die Einführung der Gasbeleuchtung, die Herstellung öffentlicher Brunnen, die Anlage eines Parks und die Errichtung von bequemen Badebädern an beiden Sannusfern vervollständigten die Umwandlung von Cilli. Wie alle Neuerungen wegen des Kostenpunktes ihre Widersacher haben, so stießen auch die meisten der eben angeführten nützlichen Umstellungen und Herstellungen auf heftigen Widerstand, welcher erst schwand, als sich die Nützlichkeit derselben allmählich zeigte. Cilli erreichte ja dadurch einen dreifachen guten Ruf; den der reizenden Lage und der Wohlthätigkeit seiner Sannbäder besaß es schon und der dritte, daß es eine freundliche und nette Stadt sei, gesellte sich noch dazu. Die Folge davon war, daß der Fremdenzug in den Sommermonaten von Jahr zu Jahr zunahm.

Damit ist's aber noch nicht gedient, es muß auch getrachtet werden, daß dieser Ruf sich nicht nur erhalte, sondern sich überdies vermehre, die Stadt muß auch als eine der gesündesten bekannt werden. Die Gesundheit ist aber nur dann zu fördern, wenn alles aus dem Bereiche eines Ortes

entfernt wird, was schädliche Ausdünstungen bewirkt.

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Friedhöfe in der Nähe von Städten dem Gesundheitszustande ihrer Bevölkerung sehr nachträglich sind, darum griff auch die Gesetzgebung ein, um durch eine Reform des Begräbnißwesens diesem Uebel zu steuern. Die Gemeinden müssen nun den hierfür erlassenen gesetzlichen Bestimmungen möglichst nachkommen.

Der Gemeindeauschuß von Cilli hat, da die beiden Friedhöfe der Stadt sowohl schon zu sehr mit Gräbern überfüllt sind, als auch mit Rücksicht auf deren Nähe, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in C r e t t einen Grundkomplex zur Errichtung eines neuen Friedhofes angekauft. Bezüglich der Anlage desselben faßte sie aber nicht die gegenwärtigen Verhältnisse in die Augen, sondern trug den steigenden Zeitanforderungen Rechnung, d. h. sie war für die Zukunft bedacht, gleichzeitig für das Andenken, welches man Verstorbene, die in der Gemeinde je nach ihrer Stellung gelebt und gewirkt, schon aus Pietät schuldig ist, eine Ruhestätte zu schaffen, welche einer in jeder Beziehung vorwärts strebenden Stadt zur Ehre gereichen soll.

Jeder Praktiker wird bei einer Unternehmung, welche er auszuführen Willens ist, von dem Grundsatze ausgehen, dasselbe sogleich mit soliden Mitteln zu beginnen, um nicht nachträglich etwa noch größere Opfer bringen zu müssen; ferner wird er diesem Unternehmen eine derartige Form geben, daß es ihm einen guten Ruf verschafft. Diese Motive leuchten auch aus den Plänen für den neu zu errichtenden Friedhof hervor.

Die Art und die Benützung der Anlagen des neuen Begräbnißortes hat der Herr Obmann der Friedhofscommission schon in der letzten Nummer dieses Blattes genau detaillirt, daher nur noch der Kostenpunkt zu besprechen kommt, was dann geschehen wird, wenn die zwischen der Gemeinde und der hiesigen Sparcasse eingeleiteten Verhandlungen wegen eines unverzinslichen Darlehens aus dem Reservefonde der letzteren zum Abschlusse gelangen, wornach auch der Tarif einer genauen Beleuchtung unterzogen werden wird.

## Politische Rundschau.

Cilli, 27. März.

Die österreichische Delegation hat den Sechzig-Millionen-Credit bei varentlicher Abstimmung mit 39 gegen 20 Stimmen angenommen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm die zweimonatliche Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums an.

Zwischen den beiden Delegationen wurde bezüglich sämtlicher differirender Beschlüsse eine Einigung erzielt, indem die ungarische Delegation sich den meisten Beschlüssen der österreichischen Delegationen, insbesondere deren Beschlufsanträgen betreffs des Sechzig-Millionen-Credites angeschlossen. In der ungarischen Delegation erwiderte Graf Andrássy auf eine Interpellation Esernatony's er habe, Sonntag Abends durch den Courier die offizielle Mittheilung des Petersburger Cabinets über den Friedensvertrag erhalten. Von der Türkei liege bisher noch nicht der Vertrag vor; er werde auch hier in authentischer Form veröffentlicht werden. Für den Zusammentritt des Congresses war einer der letzten März Tage in Aus-

## Fenilleton.

### „Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.  
(14. Fortsetzung.)

Mit boshaftem Lächeln schlug Silvia den Fächer zu, und die reizende Blondine in dem neuesten Modeanzug, der die unvergleichlich schöne Gestalt umfloss, schwebte an dem ihr finster nachschauenden Schloßherrschaft rasch vorüber.

Felicitas war inzwischen vor dem Divan in die Knie gesunken, indem ein unbeschreiblich süßes Gefühl sie durchzuckte. Als eine der Haarsträhnen ihr in das vorgeneigte Antlitz fiel, schauderte sie leicht zusammen: Wie sollte der schöne, reiche Haarschmuck fallen, um der häßlichen Nonnentracht weichen zu müssen. Sie war zu Ende mit dem Selbstgrübeln und Kämpfen! Niemals sollte ihr Fuß die Schwelle von Liebenstein überschreiten, um Nonne zu werden! —

Raoul erwachte. Er rief sich verwundert die Augen! „O, See! wie langweilig war's doch drüben bei den vielen fremden Menschen; jeder schmeichelte mir, ich aber entwißte ihnen und versteckte mich im grünen Salon, woselbst ich sie so lange nach mir rufen ließ, bis — ich einschlief. Wer hat mich hiehergebracht? wohl Du!“

„Es war Dein Papa!“

„Mein Papa?“ Raoul schlang plötzlich die Arme um den Hals des jungen Mädchens: „O! hätte ich doch bei dir bleiben dürfen! Gelt, Du erzählst mir noch ein schönes Märchen!“

„Ja! mein liebes Kind!“ Ein glückliches Lächeln umspielte Felicitas' Mund. Hier war ihre Welt, wo sie wirken, schaffen und — beglücken durfte! Was noch verschleierte in ihr lag, daran wagte sie nicht zu rühren. — Empfinden ist süß, aber Empfindung zu gestehen, das ist schwer, denn die Zucht regiert, wie Frühlingsschmerz ein reines Frauengemüth!

### VI.

Fröhlich zwitscherten die Spazier ihr vielmütiges Concert in den sonnigen Nachmittag hinein; aus dem Schornstein des Meierhofes stieg eine bläuliche Rauchsäule empor; es war um die fünfte Nachmittagsstunde, in welcher die Bäckerin ihren Caffé zu trinken pflegte in der großen, blauen Familienstube oder in dem kleinen Gärtchen unter einem dichten Clematis-Laubbach; der drückenden Hitze wegen, zog sie es heute vor, im Hause zu bleiben. Die Spazier erhielten nach jedem aufgehobenen Caffétisch ihren Theil, welchen die gutberzige Frau aus den Ueberresten der Früh- und Mittagmahlzeit für ihre gesoferten Lieblinge aufbewahrte. Oft, wenn diese Ueberreste gar zu gering waren, kam noch ein mächtiges Stück Weißbrot

dazu; und das geschah in der schönen, wie rauhen Jahreszeit. Die kleinen Sänger, die mit ihrem hellen Gezwitscher die Bäckerin jeden Morgen aufweckten, so daß sie mit den Spazier aus den Federn stieg, durften niemals Hunger leiden, ob draußen die Landschaft im hellsten Sonnenglanze oder weißen Winterschmucke dalag! Und sie waren dafür so dankbar, daß sie der Frau auf die Hand und Schulter flogen und sich von ihr lieblosen ließen.

„Ach, Frau! sie ist schon draußen“ sagte die alte Leni, der Bäckerin Magd, mit geheimnißvoller Miene, als sie mit dem Caffé in der blauen Stube erschien.

Die Bäckerin, welche eifrig mit einer Strickarbeit beschäftigt war, hob bei dem Eintritt der Alten den Kopf empor: „Wer?“ fragte sie rasch, während ihr Blick auf den weiß geschuerten Dillen des Fußbodens haftete, über welche einzelne Sonnenstrahlen neidend hinwuschten, die durch die halb geschlossenen Jalousien ihren Eingang in die Stube fanden. „Na, die von der's Ored seit ein paar Tagen geht, daß sie die Liebste des Schloßherrschaft ist; soll sich schämen, will Nonne werden und —“

„Still Leni!“ unterbrach die Frau die alte Magd; „Wir wissen nicht, ob etwas wahres an der ganzen, unliebsamen Geschichte ist.“ Man soll nie einen Menschen verdammen, bevor man nicht



sicht genommen; inzwischen aber sind einzelne Präliminarfragen aufgetaucht, betreffs welcher zwischen Rußland und England ein Ideenaustausch stattfindet; daher könne der Tag des Zusammentrittes nicht sicher bestimmt werden.

Deman Pascha wird einer Meldung des „N. B. Tg.“ zufolge sogleich nach seiner Ankunft aus Rußland zum Serdar-Ekrem (Generalissimus) und zum Chef der kaiserlichen Garde ernannt werden.

Das italienische Ministerium wurde am 22. März in folgender Weise gebildet: Calioi, Präsidium ohne Portefeuille; Zanardelli, Inneres; Corti, Aeußeres; Seismit-Doda, Finanzen; Vaccarini, Arbeiten; Conforti, Justiz; De Sanctis, Unterricht; Bruzzo, Krieg; Martini, Marine. Seismit-Doda übernimmt interimistisch das Schatzministerium, bis das Ackerbau- und Handelsministerium wieder durch ein Gesetz reactivirt sein werden.

Der Sultan hat auf Wunsch des Czaren angeordnet, daß die in den Konstantinopeler Gefängnissen internirten 492 Bulgaren freigelassen werden sollen. Gleichzeitig erging die Ordre aus dem Palais, daß die in der Verbannung in Kleinasien schmachtenden 19.400 Bulgaren, darunter auch der gewesene Czarch, sofort befreit und auf Staatskosten nach Bulgarien befördert werden.

### Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 21. März. In einer Zuschrift des Ministerpräsidenten in Vertretung des Ministers des Innern wurde im Einvernehmen des Finanzministers ein Nachtragscredit von 6000 fl. für die Anstellung von 11 Thierärzten beantragt, worauf in der Fortsetzung der Specialdebatte über das Finanzgesetz und den Staatsvoranschlag für das Jahr 1878 die Verathung des Abschnitts-Ministerium für Cultus und Unterricht, Titel „Central-Auslagen“ stattfand. Bei der Abstimmung wurden die Positionen des Ministeriums für Cultus im Extraordinarium mit 1.193.450 fl. den Anträgen des Ausschusses gemäß angenommen. Zum Capitel „Cultus“ sprach Abg. Kuczka und stellte den Antrag zu einer Resolution, mit welcher die Regierung aufgefordert werden soll, die Reorganisation der Krakauer Diocese im Einverständnisse mit dem apost. Stuhle durchzuführen und das bestehende Provisorium aufzuheben.

Sitzung vom 22. März. Der Ministerpräsident übermittelte die Regierungsvorlage betreffend das Gesetz vom 30. April 1870 bezüglich der Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes durch die Bestellung von landschaftlichen Thierärzten nach Bedarf. Bei Verathung des Cap. 9, „Ministerium für Cultus und Unterricht“ wurde

Titel 9 „Cultus“ unverändert angenommen, ebenso Titel „Hochschulen“ und Titel 14 „Mittelschulen.“

Sitzung vom 23. März. Es wurde das Capitel „Volksschulen“ verathen, gegen welche Abg. Pflügl in sehr heftigen Worten sprach. Er nannte dieselben einen Vampyr, welcher dem Volke das Blut aussaugt und meinte das Volk wolle lieber keine Schule haben als diese Neuschule. Abg. Dr. R o s e r stellte den Antrag auf Errichtung von Schulparcassen. Abg. Greuter kritisirte ebenfalls die Zustände der Neuschule. Nach geschlossener Debatte wurde das Budget des Unterrichtsministeriums angenommen.

### Kleine Chronik.

Gilli, 27. März.

(Auszeichnung.) In der am 24. März abgehaltenen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses von Oberburg wurde der k. k. Statthaltererrath, Bezirkshauptmann von Gilli, Herr Ferdinand Haas wegen seiner Verdienste um das dortige Schulwesen zum Ehrenbürger des Marktes Oberburg einstimmig ernannt.

(Theaternachricht.) Diese Woche finden zwei Benefice-Vorstellungen statt, u. z. bringt Herr Johann Svoboda am Donnerstag Rob. Benedix Lustspiel „Die Hochzeitsreise“ und das Schauspiel „Onkel Moses;“ Fräulein Sachsé am Samstag das vieractige Lustspiel „Diegen oder brechen“, von Ernst Wichert. Da sowohl die ersten beiden Stücke an vielen Bühnen vom besten Erfolg gekrönt waren, das dritte aber noch immer am Repertoire des Stadttheaters in Wien steht, die beiden Beneficianten überließ sich auch die Gunst des hiesigen Publikums erworben haben, ist an diesen Abenden wohl ein guter Besuch zu erwarten.

(Oesterreichischer Special-Katalog für die Weltausstellung 1878 in Paris.) Das Manuscript des österr. Special-Kataloges ist im Sage der Beendigung nahe und wird die Annahme von Einschaltungen und Nachträgen nur mehr bis Ende d. M. möglich sein, da an diesem Tage mit dem Drucke begonnen wird. Bei der großen Wichtigkeit der Katalog-Angaben für die Jury und Berichterstattung erscheint es im Interesse der Aussteller höchst wünschenswerth, daß Seitens derselben mit der Einsendung solcher Daten nicht mehr gezögert werde.

# (Theater.) Samstag den 23. März brachte Frau Böhm-Voll als Beneficiantin Rob. Benedix's Lustspiel „Die Pflügetächter oder ein Chemann, der gerne durchgeht.“ Dieses Lustspiel heißt des Dichters schwächstes Bühnenwerk, dennoch erhält es sich einzelner reizender Scenen wegen noch immer am Repertoire der öster-

reichischen und deutschen Bühnen. Das recht gut besuchte Haus war mit den Leistungen sehr zufrieden. Fr. Böhm-Voll (Frau Schulze) und Herr Hofbauer (Sprachlehrer Müller) entwickelten wirklich ein prächtiges Spiel, in welches Hr. Röder durch seine gelungene Darstellung des Rath Weidner, dann Fr. Kalitto (Wilhelmine) und Fr. Sachsé (Jda) anerkennenswerth eingriffen. Außerordentlichen Beifall errang sich an diesem Abend Fr. Gruber durch den Vortrag des dramatischen Gedichtes „Des Kindes Zuversicht“ von Saphir. Das Fräulein, welches ein entschiedenes Talent für das tragische Fach besitzt, declamirte mit einer Gemüthsinnigkeit, die wahrhaft ergreifend auf die Zuhörer wirkte. Am Sonntage wurde wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Röder statt „Ein neuer Monte Christo“ der Schwan „Tagblatt 156“ und das Lustspiel „der Weiberfeind in der Klemme oder der Hofmeister in tausend Nengsten“, welche beide Bühnenstücke bereits in Nr. 24 besprochen worden sind, gegeben. Wie an diesem Abende mußte auch am Montag darauf wegen der gleichen Ursache eine Umänderung geschehen. Es fand zwar die angekündigte Vorstellung „die schöne Peni oder die Folgen eines leichtsinnigen Eides“ statt, doch hatten für Herrn Röder den Großfuhrmann Paul Herr Hofbauer und für diesen den Meiereibesitzer Ledermann Herr Linde zu übernehmen, was der gerundeten Aufführung keinen sonderlichen Nachtheil brachte, denn Herrn Hofbauer's Leistung war eine wirklich beifällige. Herr Svoboda (Buchbinder Dünkelmeier) erntete wie als Rentier Soda in „Böse Zungen“ durch seine Komik, besonders aber durch sein gelungenes Ex-tempore vielen Beifall. Die anderen Darsteller, sowohl die Damen als auch die Herren spielten anerkennenswerth. — Herr Röder wird nach seiner Genesung am Donnerstag das Erstemal wieder eine bedeutendere Rolle übernehmen, wodurch die Vorstellung gewiß nur gewinnen muß.

(Falschmünzer.) Die Gensd'armie des Bezirkes Luttenberg nahm kürzlich drei falsche Thaler in Beschlag. Dieselben sind aus Zinn gegossen und waren leicht erkennbar. Auf Grund weiterer Nachforschungen wurde diesfalls gegen einen Bauer in Wartschen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Besonderes Merkmal eines Defraudanten.) Vom Landesgerichte in Prag wurde ein Steckbrief erlassen gegen den gewissen Kassier der „Zivno-stenská Založná“ in Prag, Leopold Horal, welcher im Verdachte steht, an dem genannten Institute im Oktober 1876 eine Veruntreuung begangen zu haben. Unter den besonderen Merkmalen Horal's wird angeführt, daß er als absolvirter Konservatorist sehr gut das Flügelhorn bläst.

weiß, ob er schuldig ist; die Welt fällt oft ein hartes, strenges Urtheil und Andere sprechen's halt nach, ohne sich darum zu bekümmern, ob's auch das Richtige ist! Doch will ich noch heute gradenwegs mit dem Fräulein darüber sprechen. Ist sie schuldig, dann kann ich ihr nimmer helfen; ist sie's nicht, was ich weit eher glaube, denn sie hat ein gar so lieb's frommes Gesicht, wird sie es wissen, was sie thun muß und mir nur dankbar sein, daß ich sie von dem üblen Gred' benachrichtigte.“

Draußen unter den Linden saß Felicitas mit dem Flechten eines Kranzes aus Wiesenblumen beschäftigt, zu dessen Vollendung Raoul eben voll Eifer einige Glockenblumen herbeibrachte. Ach, wie schön er wird! rief der Kleine ein über das andere Mal, „denn mußt Du aufpassen, wenn er fertig geworden! Aber warum antwortest Du mir nicht? Hörst Du es nicht, was ich sage?“ unterbrach sich plötzlich das Kind, als es gewahrte, wie Felicitas, die sonst seinem allerliebsten Geplauder rege Aufmerksamkeit schenkte, ernst und gedankenvoll vor sich niederblickte.

Drei Tage waren seit Waldemars Geburtstag verflossen, und er hatte bis zur Stunde noch nicht Gelegenheit gefunden, das junge Mädchen allein zu sprechen, dennoch schien ihr seine ernst ruhige Haltung zu sagen, er habe schwere Stunden

durchgemacht, da er Schweres vernommen, aber er könne es auch ertragen!

Ueber solchen Betrachtungen ging Felicitas das seltsame Benehmen der Dienerschaft in Drahtens verloren, ihr geheimnißvolles Flüstern und Zusammenstehen der Köpfe, wie das Lächeln und Aufsehn, so bald sie ihrer ansichtig wurden. Dies Gebahren des Personales der untern Schloßräume hatte ein schöner Frauenmund hervorgerufen, der geplaudert, und dafür Sorge trug, daß sich das Ueble, was er ausgefagt schnell weiter verbreitete:

Der Herr Graf habe die glänzend erhaltenen Räume seiner verstorbenen Gemahlin an dem Abend, wo sich zu Ehren seines Geburtsfestes eine auserlesene Gesellschaft versammelte, verlassen um mit Raouls Erzieherin ein zärtliches Zwiesgespräch zu halten, an dessen Schluß er das Fräulein, die künftige Nonne in seine Arme genommen; es war zwar nur ein Händedruck, aber wer wird denn Gesehenes so wortgetreu berichten!

„Fee! was machst Du da? Die häßliche Distel will ich nicht mit eingeflochten haben!“ rief Raoul indem er sie rasch aus dem Kranze zog und weit in den Weg hineinschleuderte, so daß ihr großer, spitziger Kopf an einem Stein auffallend vom Stengel brach. Die Arme war wirklich zu häßlich, um unter den zarten Blumen und Blüthen einen Platz zu finden!

„Fee! ich möchte Dir gerne was sagen, li-spelte der Kleine und schmiegte sich zärtlich an das junge Mädchen an, dabei nach Kinderart an ihrem Kleide zupfend:

„Run was denn?“

Ich habe Papa erzählt, daß Du so hübsche Märchen weißt, und der Märchenprinz, von dem Du immer sprichst, gerade einen so langen Bart hat, wie er und — aber was ist Dir?“ unterbrach sich der Kleine, „Na! warum bist Du so roth geworden? — So müssen die unartigen Kinder aussehen, wenn sie auf einer Lüge ertappt werden. — Ach Fee!“ fuhr das Kind fort, „Papa hat, als ich das erzählte sehr“ gelacht und sagte mich küßend: Ja, ich wollte Deiner Fee gern ein Märchenprinz sein, der ihr die“ — ach, wie hat er nur gesagt? — ich glaube Nonnengrillen vertreibt!“

Es war gut, daß in diesem Augenblicke die Pächterin aus der Hausflur trat, denn das junge Mädchen zog bei dem harmlosen Geplauder Raouls eine Blume nach der anderen aus dem Kranze und hätte somit muthwillig ihr mühsam zusammengestelltes, duftendes Werk zerstört.

(Fortsetzung folgt.)



## An die hochgeehrten P. T. Mitglieder des Casino-Vereines.

Die Direction hatte in der Sitzung des 10. Jänner 1877 beschlossen, unter dem Namen von Conversationsabenden das Wenige zu bieten, was bei den, seit Eilli keine länger bleibende Garnison besitz, namhaft verminderten Einnahmen des Vereines für die Fastenzeit möglich war, und der erste Conversationsabend wurde am 24. Februar 1877 veranstaltet.

Die Hauptschwierigkeit lag darin, daß das Piano, welches, seit es Eigenthum des Casino-Vereines geworden, stets gemeinsam von dem Männergesangs- und dem Casinovereine benützt worden, sich in einem Zustande befand (und noch befindet,) der es geradezu unmöglich machte, einer musikalischen Kraft zuzumuthen, auf demselben ein Concertstück durchzuführen und der Verein dankt es nur der Gefälligkeit eines hiesigen Kunstfreundes, der sein Clavier gegen sehr mäßige Entschädigung lieh, daß die damals projectirten Conversationsabende gegeben werden konnten.

Im Advente 1877 projectirte die Direction einen Conversationsabend und nachdem der eben erwähnte Kunstfreund sein Instrument ganz unbedingt und unter Hinweis auf das in den Casino-localitäten, wenigstens in dem an den Männergesangsverein vermiethten Gesangszimmer, nunmehr vorhandene neue Piano des eben genannten Vereines verweigert hatte, stellte die Direction die höfliche Bitte an den Männergesangsverein, ihr mit seinem Instrumente auszuhelfen, dieser stellte für jenen Abend sein Clavier mit dem Bedenken zur Verfügung, daß es blos ausnahmsweise geschehe, er durch einen Generalversammlungsbeschluß dahin gebunden sei, daß das Piano blos zu Vereinszwecken benützt werden könne.

Die pecuniären Verhältnisse des Casinovereines haben sich seitdem nicht nur nicht gebessert, sondern sie haben der Direction Maßregeln der äußersten Sparsamkeit in jeder Richtung zur dringenden Nothwendigkeit gemacht; andererseits aber trat an dieselbe die Aufgabe heran, für Unterhaltungen während der heurigen Fastenzeit zu sorgen. Die Weise, in welcher sie durch den zahlreichen Besuch der vorjährigen Conversationsabende von Seite der Vereinsmitglieder erfreut worden, die keine Mühe scheuende Opferwilligkeit, mit der unsere besten musikalischen wie oratorischen Kräfte ihre Mitwirkung betätigt hatten, ermunterte die Direction auch für die heurige Fastenzeit u. z. drei Conversationsabende — den ersten am 16. d. M. — zu veranstalten. Auch dieses Project wurde ausnahmslos von Seite Aller, die um ihre Mitwirkung ersucht worden, auf das freundlichste unterstützt; die Schwierigkeit aber war und blieb dieselbe wie früher, die Direction war nicht in der Lage über ein brauchbares Piano zu verfügen.

Fürwahr nur nothgedungen — denn ihr war aus der letzten Zuschrift des Männergesangsvereines der ihrer Bitte entgegenstehende Generalversammlungsbeschluß wolbekannt — entschloß sie sich und ersuchte den eben genannten Verein, indem sie selbst ausdrücklich auf die für ihn vorliegende Schwierigkeit hinwies, höflichst um sein Instrument zu Concertstücken und nur zu solchen für die projectirten drei Abende und hob eben so ausdrücklich hervor, daß diese Abende im verneinenden Falle unter Motivirung der Ursache abgefragt werden müßten. Nachdem jener Generalversammlungsbeschluß ihrer unmaßgeblichen Ansicht nach doch nur den Zweck haben konnte, das neue Clavier vor Mißbrauch zu schützen, so bat sie, den Schlüssel einer in der Herrn Mitglieder des Männergesangsvereines, welche ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt hatten, zu übergeben.

Der für den 16. d. M. projectirte Conversationsabend mußte unterbleiben und es behält sich die Direction vor, die ihr am 19. d. M. zugeworfene Zuschrift des Männer-Gesangsvereines — indem sie im Ausschusse über dieselbe vorläufig zur Tagesordnung übergegangen — der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

Seitdem hat es das opferwillige Anerbieten eines der P. T. Herrn Vereinsausschüsse, sein Piano zur Verfügung stellen zu wollen, ermöglicht,

das Project der Conversationsabende, wenigstens theilweise, wieder aufzunehmen.

In dem der Direction in erster Linie daran liegen muß, daß die wenigen Stunden geistigen und künstlerischen Genusses, welche sie den Mitgliedern zu bieten vermag, unbedingt und in keiner Weise verkürzt werden, indem ferner durch das gemeinsinnige Anerbieten des eben erwähnten Ausschussesmitgliedes nunmehr das einzige tatsächliche Hemmnis dieser Abende entfällt; so kann sie keinen besseren Beweis dafür legen, daß sie das wohlwollende Interesse des Vereines am Besten durch eine gemäßigte, jeder Animosität freie Haltung nach Außen gewahrt glaubt, als indem sie für den 10. April d. J. einen Conversationsabend veranstaltet und hierzu die hochgeehrten P. T. Casinovereinsmitglieder höflichst einladet.

Die Direction des Casino-Vereines.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Strafurtheile**, welche von 18. bis 23. März beim k. k. Kreisgerichte Eilli erflossen sind. Montag am 18. Haberl Georg und Haberl Antonia je 1 Woche strengen Arrest, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Bach Jakob 3 Monate, Pünder Bartlma 2 Monate, Hausenbichler Lukas 3 Monate Kerker, Pünder Mothias (Uebertretung) 1 Woche Arrest, schwere körpl. Beschädigung; Restkobar Georg 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Blatinig Georg, 2 Monate Kerker, Diebstahl; Krainz Johann 2 Monate, Troiner Vinzenz 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl. Mittwoch 20. Ray Mathias 6 Monate schweren Kerker, Wochen Anton freigesprochen, Černec Martin 6 Wochen und Bregant Anton 6 Wochen Kerker, Diebstahl und Diebstahltheilnehmung; Restler Helena 8 Tage Arrest, Mervic Anton und Krainz Michael freigesprochen, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Kramvogel Peter 3 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Kolar Josef 2 Monate Kerker, schwere körpl. Beschädigung. Freitag 22. Raspotnik Anton 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl u. öffentl. Gewaltthätigkeit 5 Jales; Wanouscheg Johann 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl und Wanouscheg Margaretha 1 Monat Kerker, Diebstahltheilnehmung; Geß Martin 2 Monat schweren Kerker, Diebstahl; Prinč Maria, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl. Samstag 23. Verboušek Helena 2 Monate schweren Kerker, Praprotnik Johann 1 Monat Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Eller Anton 8 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Plangerč Jakob 4 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Horvath Maria 7 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

## Schwurgericht.

### (Ein rabiater Schwiegersohn.)

Den Vorsitz der Verhandlung vom 20. März führte L.-G.-R. v. Schrey, als öffentlicher Ankläger fungirte St.-A.-S. Reitter und als Vertheidiger Dr. Figersperger, auf der Anklagebank saß Gustav Schager, 32 Jahre alter verehlichter Jawohner und Wagner in Lava, angeklagt des Verbrechens des Todschlages. Der Fall hatte für die Bewohner von Eilli und Umgebung um so mehr Interesse, als der Angeklagte und dessen Opfer bekannte Persönlichkeiten waren und die That viel Aufsehen erregte. Der Sachverhalt war folgender: Am 7. Februar d. J. kam es Nachmittags zwischen den Eheleuten Gustav und Antonia Schager von Lava zu einem Zwiste, in welchen sich auch die Schwiegermutter Helene Roik und die beiden Schwägerinnen Maria und Antonia Pinter einmischten, hierbei erlitten Gustav Schager und Maria Pinter leichte Verletzungen. Andreas Roik, Schwiegervater des Gustav Schager suchte den letzteren zu beruhigen, sagte denselben bei den Achseln und rief ihm zu, er solle Ruhe geben. Schager forderte dann seinen Schwiegervater auf, ihn loszulassen, was dieser auch that. Hierauf sah sich Schager im Zimmer um, als ob er etwas suche, ergriff ein Holzstück und versetzte mit demselben dem Andreas Roik einen

derart kräftigen Schlag, daß der Betroffene zu Boden stürzte, die Besinnung sofort verlor und am nächsten Morgen starb. Obgleich Schager leugnete, daß er den Schlag gegen seinen Schwiegervater geführt habe und nur zugibt, derselbe sei, als er sich von demselben losriß, zu Boden gestürzt, so wurde auf Grund der Zeugenaussagen und des Ausspruches der Gerichtsärzte, welche die Möglichkeit der Zuziehung der Verletzungen durch einen Fall ausschlossen, Gustav Schager von den Geschworenen des Verbrechens des Todschlages für schuldig erkannt und derselbe zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von drei Jahren verurtheilt.

(Ein jugendlicher Verbrecher.)  
Schlußverhandlung am 20. März. Vorsitzender R.-G.-P. Heinricher, öffentl. Ankläger St.-A. Duller, Vertheidiger Dr. Figersperger. Nach dem eigenen Geständnisse des 18 Jahre alten, wazirenden Knechtes Bartholomäus Korber kam er am 4. d. J. Nachmittags in die Behausung des Georg Webe, Grundbesizers zu St. Nikolai mit der Bitte, in dessen Wohnung auf seinen Vater, welcher abgebrannt sei und mit dem er gehen wolle, worten zu dürfen. Der eigentliche Grund sei jedoch ein anderer gewesen. Er habe nämlich im verfloffenen Herbst durch einige Wochen bei Georg Webe als Tagelöhner gearbeitet und davon Kennis gehabt, daß derselbe während dieser Zeit eine Kuh um 30 fl. verkauft. Dieses Geld dem Georg Webe abzunehmen, sei nun der eigentliche Grund seines Besuches gewesen. Anfanglich, gestand Bartholomäus Korber, sei er über die Art und Weise der Vollführung dieses seines Vorhabens im Zweifel gewesen. Als er aber am nächsten Vormittage, während Georg Webe seine Kuh zur Tränke trieb, die im Wohnzimmer befindliche Truhe geöffnet, darin zwei doppelläufige Pistolen gefunden und dieselben, nachdem er sich die Ueberzeugung verschafft, daß sie geladen seien, in seiner Brusttasche gesteckt hatte, sei ihm der Gedanke gekommen, den Georg Webe zu erschießen, um sich sodann leichter des Geldes bemächtigen zu können. Nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagmahle seien sie beide beschäftigt mit Fisolenschalen an der Ofenbank geessen. Georg Webe sei dabei rechts an der Ecke des Ofens und zwar so nahe geessen, daß er von ihm ganz leicht mit der Hand erreicht werden konnte. Während nun Webe ganz ahaungelos ihn den Rücken zugekehrt und vor sich hinsah, habe er (Bartholomäus Korber) den Lauf einer Pistole gegen Webe's Hals abgeschossen. Nachdem der Schuß gefallen war, sei er vor Schrecken über seine That entflohen, und habe die beiden Pistolen an den Knecht Nikolaus im Pfarrhose zu St. Martin a. d. Pač verkauft. Obgleich die Pistole mit gehackten Bleistücken in der Größe von Hahenschrotten geladen war, so kann es nur dem Zufalle zugeschrieben werden, daß nicht der Tod des Georg Webe eingetreten ist, sondern daß derselbe nur eine schwere lebensgefährliche Verletzung erlitt. Bartholomäus Korber wurde von den Geschworenen mit der Anklage übereinstimmend des Verbrechens des versuchten Raubmordes für schuldig erkannt und daher zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 10 Jahren rerurtheilt.

(Ein gefährlicher Einbrecher.)  
Schlußverhandlung am 22. März. Vorsitzender L.-G.-R. Levčnik, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter, Vertheidiger Dr. Černec. Josef Kajtna, 27 Jahre alter, lediger Tagelöhner, ohne bestimmten Aufenthalt entwendete am 9. Juli v. J. aus verperrten Hause des Grundbesizers Lorenz Gusnik in Goriceberg Kleidungsstücke und andere Effecten im Werthe von 40 fl. 20 kr.; der Grundbesizerin Antonia Čričnik aus deren verriegelten Wohnhaus in Božje Bantnoten, Silbergeld und Effecten zusammen im Werthe von 27 fl. dem Grundbesizer Anton Jare in Božje aus verperrtem Hause Effecten werth 8 fl. 50 kr.; dem Handelsmanne August Löschnig in Schwarzenbach am 8. August Waren und andere Effecten in einem bedeutenden Werthe; am 8. November v. J. zur Nachtzeit dem Grundbesizer Martin Jellen vulgo Zgaut in Neukloster zur Nachtzeit aus dessen Stalle eine Ziege im Werthe von 16 fl.; dem Grundbesizer Vin-



zenz Kratnik in Heilenstein aus dessen Stalle eine Kuh werth 80 fl.; in der Nacht vom 25. auf den 26. November v. J. der Grundbesitzerin Maria Branjel aus deren versperrten Weinkeller in Leskovez Wein und Geräthschaften im Werthe von 23 fl. und endlich auf freien Felde eine unbekannt wem gehörige Hacke. Josef Rajina wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen des Vertriebens des Diebstahles für schuldig erkannt und zur schweren Kerkerstrafe von 3 1/2 Jahren verurtheilt.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr.) Die neueste Moden-Nummer (11) enthält: Braut-, Gesellschafts-, Besuch-, Haus- und Promenaden-Toiletten, Mantillen, Dolman (Perfische-Stiderei), Hüte, Hauben, Fächer, breiter Kragen nebst Ueber-Manichetten, Tag- und Nachthemden, Anzüge für kleine Mädchen, Bürstenhalter, Arbeitskörbchen, kleines Plättbrett, Bürste zu seidenen Stoffen, chinesische Goldstiderei zu Kückentischen, Bett- und Steppdecken, Kissenbezüge mit farbiger Stiderei und Spitzen-Carreaux, Plümaur-Bezüge, viele für Betten und Bettwäsche verwendbare gehäkelte, gestricke und gestickte Spitzen und Einsätze, auch Namens-Griffen für Bett- und Tischwäsche, Kaffee- oder Thee-Serviette mit Stiderei auf Damast, Wäscheband mit Kreuzstich-Stiderei nebst verschiedenen Borten, irische Spitzen-Arbeiten, auch Spitzen in fillet antique u. c. mit 77 Abbildungen und zwei colorirten Modenkupfern. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (12) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Dänheim. (Schluß.) — Die königliche Kunstgewerbeschule für Mädchen in München. Von Emma Labbey. — Frauenleben in Japan. (Schluß.) — Am goldenen Horn. Von Nuredin Aga. 11. Etwas über Bildung und Glauben. (Schluß.) — Aus der Frauenwelt. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Kampf zweier Japanerinnen mit dem Mörder ihres Vaters. Nach einem japanischen Bilde. — Deffentliches Fuhrwerk in Japan. Von L. Hofelich. — Bey Shirobo, König von Sammoos-Bullom und seine Lieblingsfrau. — Frau Camara. — Mrs. Fanny Bury Palmer. — Villa Carlotta im Park von Sanssouci bei Potsdam. — Schloß Schaumburg bei Balbunstein an der Lahn. Aus der Pension. Von Georg Knorr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

### Correspondenz der Redaction.

Mehrere Casino-Vereins-Mitglieder. Ihr Artikel kann wegen Raumangel erst in nächster Nummer aufgenommen werden.

### Course der Wiener Börse vom 27. März 1878.

|                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| Goldrente                          | 73.80  |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten | 61.90  |
| in Silber                          | 65.80  |
| 1860er Staats-Anlehenslose         | 111.   |
| Banfactien                         | 794.—  |
| Creditactien                       | 229.50 |
| London                             | 120.20 |
| Silber                             | 105.50 |
| Napoleond'or                       | 9.61   |
| 1. t. Münzducaten                  | 5.65   |
| 100 Reichsmark                     | 59.10  |

Mit 1. April 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

### „Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

|               |          |
|---------------|----------|
| Monatlich     | fl. —.55 |
| Vierteljährig | 1.50     |
| Halbjährig    | 3.—      |
| Ganzjährig    | 6.—      |

Mit Postversendung (Inland):

|               |          |
|---------------|----------|
| Vierteljährig | fl. 1.60 |
| Halbjährig    | 3.20     |
| Ganzjährig    | 6.40     |

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

### Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und anentgeltlich ertheilt.

Ein Clavier ist zu verkaufen. Auskunft Burgplatz Nr. 23. 139 3

Telegrafie - Unterricht im Telegrafendienst an Herren und Damen ertheilt ein k. k. Telegrafendienst-Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 109

25 — 30 Ctr. süßes Heu und schöne Erdäpfel sind zu verkaufen. Näheres in d. Exped. d. Bl. 132

### Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel B. Kallina, Agram. 489

### Mastochsen-Verkauf

in Croatien. Bei der Gutsverwaltung Neuhof, Post Klanjec, Eisenbahnstation Rann, sind acht Stück Mastochsen abzugeben. Dasselbst sind auch alte feine Weine verkäuflich. 126

## STROHHÜTE

werden zum

Putzen, Färben und Modernisiren

übernommen und schnellstens geliefert

von

**Wilhelm Metz & Comp.**

in Cilli. 129

Garten- und Feldsämereien in grösster Auswahl und Frühjahrs-Rosen-Erdäpfel in der Specerei-Handlung des F. KAPUS in Cilli, Grazergasse. 141

**Zu verkaufen** sind zwei breitschlenige Fuhrwägen. Tragfähigkeit von 70 und 100 Ctr. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 113 3

Die besten LACK- und

## Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

**Josef Costa in Cilli**

zu haben. 242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

CONR. SCHMIDT's Leihbibliothek in Graz, Hofgasse 3.

30.000 Bände, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Stets das Neueste bei Erscheinen. Für auswärtige P. T. Leser besonders günstige Bedingungen. Cataloge stehen zu Diensten.

### DANKSAGUNG.

Die Geschwister Zitterer fühlen sich verpflichtet, dem Handelsmanne und Realitätenbesitzer Herrn Josef Hummer und seiner hochverehrten Familie für die liebe- und theilnahmevolle Pflege, welche ihre geliebte verstorbene Schwester

### Katharina

in so hohem Masse während ihrer langwierigen, zuletzt schweren Krankheit genossen, dann für die ehrenvolle Bestattung und Kranzspende, sowie auch Allen, welche die Verblichene zu Grabe geleiteten, den innigst gefühlten Dank auszusprechen.

Laibach, am 24. März 1878.

### Vegetabilisches Heilpflaster

von Dr. F. Token 137 3

für Wunden aller Art, auch Stichwunden giftiger Thiere, Drüsen und chronischer Geschwüre, Abscesse, Forunkeln, Wurm, eiternde und entartete Gefröre. Preis per Stück 25 und 50 kr. Alleiniges Depôt in der Apotheke des J. Kupferschmied in Cilli, Hauptplatz 109.

Gesunde, kräftige

128

### Maulbeerbäume

vollkommen geeignet zum Uebersetzen, sind um den Preis von 10 bis 20 kr. per Stück zu haben.

Geneigte Aufträge übernimmt Friedrich Mathes (Hôtel Erzherzog Johann) in Cilli.

### Zu verkaufen

zwei geschlossene, viersitzige, zwei halbgedeckte, ein Kutschwagen und zwei offene Einspanner bei Carl Pühl, Sattler in Cilli. 138

Alle Gattungen

## Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

**elegante Visitharten**

in verschiedenen Grössen

100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40

liefert

bei prompter Bedienung

die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

**JOHANN RAKUSCH**

in Cilli.

10,000 veredelte Apfelbäume gibt ab in Partien

Gutsverwaltung Lannach in Steiermark.

140 2

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.